

Morgen Abend findet ein „Schnupperabend“ für unseren Jüngerschaftskurs „Going Deeper“ statt, der ab Mitte Januar startet. Deshalb möchte ich heute über Nachfolge predigen. Der Predigttext, den ich dafür ausgesucht habe, ist ziemlich kantig. Und ich schätze mal, dass ihr noch nicht so viele Predigten über diesen Text gehört habt (ich kann mich selbst nur an eine einzige Predigt darüber erinnern). Es geht im Kern darum, dass es hart ist, Jesus nachzufolgen. Dass der Glaube, wenn wir ihn ernst nehmen, alles von uns abverlangt. Dass er eben nicht das „Sahnehäubchen“ auf einem ohnehin eigentlich ganz schönen Leben ist, sondern uns unter Umständen vor heftige Entscheidungen stellen kann. Es sind Entscheidungen, die niemand für dich treffen kann, sondern die du selbst treffen musst. Und das nicht nur einmal im Leben, sondern immer wieder mal.

Ich habe einige Kommentare zu dem Predigttext gelesen. Dort wird diskutiert, ob Jesus hier nicht etwa übertreibe, um einen Punkt zu machen. Ob er das wirklich so gemeint haben kann. Manche haben gar vorgeschlagen, dass man den griechischen Originaltext abändern müsse, dann würde es sich nicht mehr so hart anhören ... Dieser Text polarisiert. Und ich glaube, dass das die volle Absicht von Jesus war! Er hat nie etwas dem Zufall überlassen, sondern von sich selbst ja gesagt, dass er das, was er sagt und tut, deshalb sagt und tut, weil er es seinen himmlischen Vater sagen oder tun sieht (vgl. Johannes 5,19). Doch nun zum Text:

[Einblenden: Lukas 9,57-62]

„Als sie weitergingen, wurde Jesus von einem Mann angesprochen. »Ich will dir folgen, wohin du auch gehst«, sagte er. Jesus erwiderte: »Die Füchse haben ihren Bau und die Vögel ihre Nester; aber der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sich ausruhen kann.«

Zu einem anderen sagte Jesus: »Folge mir nach!« Er aber antwortete: »Herr, erlaube mir, zuerst noch ´nach Hause` zu gehen und mich um das Begräbnis meines Vaters zu kümmern.« Jesus erwiderte: »Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkünde die Botschaft vom Reich Gottes!«

Wieder ein anderer sagte: »Ich will dir nachfolgen, Herr; doch erlaube mir, dass ich zuerst noch von meiner Familie Abschied nehme.« Jesus erwiderte: »Wer die Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.«“ (Lukas 9,57-62; *Neue Genfer Übersetzung*)

Jesus ist unterwegs mit seinen Jüngern und eine größere Anzahl von Menschen begleitet ihn dabei. Sie hören ihm zu. Sie hören ihn gerne. Was er sagt, hat deshalb Hand und Fuß, weil er es auch gleich in die Tat umsetzt: Er heilt die Tauben, die Blinden, die Lahmen. Er lehrt nicht wie ihre Lehrer, sondern er lehrt mit Vollmacht. So etwas haben sie noch nicht gesehen! Einige fragen sich auch: „Ist das vielleicht der Messias?“ Also der von Gott verheißene Retter, der das Volk Israel aus der Gefangenschaft unter den Römern befreit und ein neues Königreich ausruft (die Vorstellung der Menschen zur Zeit Jesu war eher die, dass sie ein baldiges irdisches Königreich mit einem echten König erwartet haben; vgl. Apostelgeschichte 1,6: »Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du das israelitische Reich wiederherstellst?«).

Einem Rabbi zu folgen, einer seiner Jünger zu sein, war damals eine riesige Ehre und eine große Freude – auch für die Familie des Jüngers: „Unser Sohn ist jetzt auch einer seiner Jünger!“ Im Predigttext gibt es drei verschiedene Situationen. Zunächst wird Jesus angesprochen, dass ihm jemand folgen will. Das ist in den Evangelien die Ausnahme. Sonst beruft Jesus selbst die Jünger, die ihm folgen sollen und die in den meisten Fällen alles stehen und liegen lassen, um ihm nachzufolgen: „... alsbald verließen sie ihre Netze ...“

Hier bietet sich einer selbst an. Er möchte Jesus nachfolgen, egal, wohin er geht. Der zweite wird direkt von Jesus angesprochen, wie auch sonst in den Evangelien. Und beim dritten ist nicht klar, ob Jesus ihn angesprochen hat, er sagt von sich aus, dass er ihm gerne nachfolgen möchte, aber noch etwas zu erledigen habe. In allen drei Fällen handelt es sich um Menschen, die schon im Dunstkreis von Jesus unterwegs sind, die seine Reden gehört haben und seine Wunder gesehen haben. Sie werden allerdings nicht mit Namen genannt, auch wenn es in der Kirchengeschichte eine Diskussion darüber gab, ob der zweite nicht vielleicht Philippus sein könnte, der „die Botschaft vom Reich Gottes“ verkündigen sollte – und dann ja auch später in der Apostelgeschichte genau dies tut!

Der Text an sich ist so kurz gefasst, dass eines wegfällt: Die Reaktion der Menschen, die Jesus hier begegnen. Es wird nicht gesagt, ob sie auf die Worte Jesu hin ihr Verhalten geändert oder in irgendeiner Weise darauf reagiert haben. Was mich zu meiner ersten These führt: **Dieser Text dreht sich weniger um die Reaktion der einzelnen, die hier Jesus begegnen als vielmehr um unsere Reaktion auf das, was Jesus hier sagt!** Wie reagierst **du** auf diese Aussagen Jesu? Was machen sie mit **dir**? Es geht um den Ernst der Nachfolge. Dass sie uns alles kosten kann. Und dass es nichts und niemand geben darf, der uns davon

abhält, Jesus von ganzem Herzen nachzufolgen. Das ist sehr radikal! Und wahrscheinlich auch einer der Gründe dafür, dass man über diesen Text nicht ständig Predigten hört ...

Wie ist das mit dir? Folgst du Jesus von ganzem Herzen nach? Wenn ja, bist du weiterhin bereit, alles stehen und liegen zu lassen, um ihm zu folgen? Das ist immer wieder eine Frage, die uns in unterschiedlichen Lebenssituationen gestellt wird. Wer Jesus nachfolgt, lässt sich auf ein dynamisches Geschehen ein, der setzt sich in Bewegung. Und Bewegung bringt immer auch Veränderung mit sich – sei es eine Ortsveränderung oder auch eine innere Veränderung. Das bleibt herausfordernd für uns.

Wem folgst du? Man kann ja, wie wir gleich sehen werden, verschiedenen Dingen im Leben folgen. Werten, die man hat. Zum Beispiel dem Wert der „Familie“ oder den wirklich wichtigen Beziehungen in unserem Leben (wie das zwei der drei Männer im Predigttext ja tun!). Man kann natürlich auch anderen Dingen folgen: der eigenen Gesundheit (was tun manche nicht dafür, ein bisschen länger zu leben!), der Karriere (was opfern manche nicht dafür, noch etwas mehr Geld zu verdienen oder noch etwas mehr Einfluss zu erhalten!), einem politischen oder philosophischen Ideal (wie etwa der Bekämpfung des Klimawandels oder der Durchsetzung von sozialer Gerechtigkeit). Und mancher ist einfach nur Fan einer bestimmten Fußballmannschaft, schläft in deren Vereinsbettwäsche und ist an jedem zweiten Wochenende irgendwo in Deutschland in einem anderen Stadion, um seine Mannschaft auch auswärts zu unterstützen. Das sind alles in sich keine schlechten Dinge. Aber eines stellt Jesus selbst durch den Predigttext klar: Sie dürfen alle nicht deiner Jesusnachfolge im Weg stehen!

Als Michael Bendorf mich 2018 anrief, um zu fragen, ob ich bereit wäre, mich auf einen Weg zu begeben, der in eine Berufung ins Pastorenteam der Friedenskirche münden könnte, war für mich klar, dass ich das gemeinsam mit Ute prüfen muss: „Könnte das eine Berufung Gottes sein?“ Zu dem Zeitpunkt war ich bereits seit 15 Jahren in der Anskar-Kirche in Hamburg, davon schon 10 Jahre als Leitender Pastor. Ich hatte nicht nach einer anderen Stelle Ausschau gehalten. Eigentlich gab es keinen Grund, daran etwas zu ändern. Und dennoch: Dieser Anruf hat dann ganz viel in Bewegung gebracht. Und ich weiß noch, wie Michael damals zu mir sagte: **„Man sollte nie so in etwas verwurzelt sein, dass Gott einen nicht daraus herausschreißen kann!“** Ein guter Satz, finde ich! Auch wenn es schmerzhaft sein kann, einen Lebensabschnitt hinter sich zu lassen und sich aufzumachen in

eine neue Stadt, in eine neue Gemeinde, in eine neue Phase der eigenen Berufung.

Vielleicht hat Gott auch etwas Neues für dich? Es muss ja nicht gleich ein Umzug sein, mit allem, was daran hängt. Aber bist du bereit, den Ruf Gottes wahrzunehmen und zumindest zu prüfen, ob du ihm folgen möchtest? Das ist doch die Kernfrage der Nachfolge!

Vielleicht stehst du auch noch vor den Toren des Glaubens und weißt nicht so recht, ob du Jesus wirklich vertrauen kannst? Dann sind diese Aussagen Jesu für dich wahrscheinlich auch sehr hart und extrem. Aber Jesus war und ist eben kein Luschi, kein Öko mit weichgespülten Haaren und Jute-Tasche. Er ist manchmal auch wild und fremd. Und häufig ist er mit seinen Nachfolgern, mit seinen Jüngern, am direktesten! Was würdest du tun, wenn Jesus so direkt, so radikal mit dir über Nachfolge sprechen würde? Wie gesagt: Das fordert wirklich heraus!

Ich möchte nun die drei Personen, die hier in Bezug auf Nachfolge zur Sprache kommen, unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen (im Bewusstsein, dass es durchaus auch noch mehr gäbe, was man zu jedem sagen könnte!). Ich formuliere sie anhand von drei Aufforderungen, die ihnen – und uns – gestellt werden:

1. Lass deine Sicherheiten hinter dir!

Jemand sagt zu Jesus: „Ich will dir folgen, wohin du auch gehst!“ Doch Jesus reagiert schroff: Er (der „Menschensohn“) hat – im Unterschied zu Füchsen und Vögeln – keinen Ort, an dem er zur Ruhe kommen könnte, um sich auszuruhen. Das ist schon krass! Jesus wurde – so formuliert es Paulus in 2. Korinther 9 – „arm“ um unsretwillen – er gab den Reichtum des Himmels für uns auf, damit wir durch seine Armut reich würden. In Johannes 1 heißt es deshalb auch:

[Einblenden: Johannes 1,11]

„Er kam in das Eigene, aber die Eigenen nahmen ihn nicht auf.“ (Johannes 1,11;
Neue Genfer Übersetzung, wörtlich übersetzt)

Könnt ihr den Schmerz Jesu an dieser Stelle spüren? Dass es hart für ihn war, auf dieser Welt zu leben und heimatlos zu bleiben? Auf wen konnte Jesus sich verlassen? Er wusste ja: Jemand aus seinem engsten Jüngerkreis würde ihn verraten! Und selbst einer, der ihm sehr nahe stand, Petrus, wollte Jesus davon abhalten, getötet zu werden und wieder aufzuerstehen. Und Jesu Antwort war hart:

„Geh weg von mir, Satan!“ (Matthäus 16,23). In diesem Falle hat sich der Teufel in Gestalt eines sehr nahen Freundes an Jesus herangeschlichen. Jesus musste ständig auf der Hut sein, immer überlegen, was er sagt. Und er war sich bewusst, dass man immer wieder versuchen würde, ihn zu einer Aussage zu verleiten, für die man ihn anklagen konnte. Und kurz vor seiner Verhaftung war er wieder allein: Während seine engsten Jünger schliefen, rang er im Gebet mit Gott und mit den nächsten Ereignissen, die auf ihn warteten. Dreimal weckte er sie und bat sie, mit ihm zu wachen, aber sie schafften es nicht. Sie ließen ihn in dieser schwierigsten seiner Stunden im Stich. Das ist hart! Und die Bibel ist sehr ehrlich und direkt: „So war es damals!“

Jesus hat für seinen irdischen Auftrag alle himmlischen Annehmlichkeiten hinter sich gelassen. Er hat sich, wie es in Philipper 2 so treffend heißt, „erniedrigt“ und ist in die Niederungen des Menschseins hinabgestiegen. Und er wünscht sich Nachfolgerinnen und Nachfolger, die bereit sind, ihm überall hin zu folgen – auch wenn dies bedeutet, dass wir Bequemlichkeiten und Sicherheiten hinter uns lassen müssen. **Wer Jesus nachfolgt, muss damit rechnen, ähnlich wie er behandelt zu werden!** Immerhin sind der Überlieferung nach elf seiner zwölf Jünger einen Märtyrertod gestorben ... Nachfolge kostet nicht nur ein bisschen was, sondern alles!

Das soll dir übrigens keine Angst machen. Angst hängt sprachlich mit „Enge“ zusammen. Wenn wir Jesus nachfolgen, führt er uns aber nicht in die Enge, sondern in die Weite. Darauf dürfen wir vertrauen! Er hat uns versprochen, immer bei uns zu sein (vgl. Johannes 14,23; Matthäus 28,20). Die Frage ist nur: Was ist dir so wichtig, dass du es auf keinen Fall für Jesus aufgeben möchtest? Und vielleicht solltest du dann darüber mal mit ihm ins Gespräch kommen. Das hat letzten Endes etwas mit unserem Vertrauen in ihn zu tun: Glaube ich, dass Gott gut ist und auch nur Gutes mit mir im Sinn hat? Was mich zum zweiten Mann führt:

2. Setze deine Prioritäten neu!

Der zweite wird direkt von Jesus aufgefordert: „Komm, folge mir nach!“ Doch der antwortet, dass er sich erst um das Begräbnis seines Vaters kümmern müsse, worauf Jesus sehr schroff antwortet: »Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkünde die Botschaft vom Reich Gottes!« Es wurde zu diesem Text diskutiert, ob der Vater schon gestorben ist oder ob er nur todkrank ist. Aber eigentlich ist das nicht die zentrale Frage. Zentral ist, dass im Judentum erwartet

wurde, dass sich ein Sohn um die Beerdigung seiner Eltern zu kümmern hat. Und Jesus verlangt im Gegensatz dazu eine direkte und unmittelbare Nachfolge. Seine Aufgabe liegt nicht darin, seinen Vater zu begraben, sondern „die Botschaft vom Reich Gottes“ zu verkündigen. Letzten Endes heißt das: „Du dienst nicht den Toten, sondern den Lebenden!“

Wer Jesus nachfolgt, muss auch im Hinblick auf seine Ursprungsfamilie möglicherweise seine Prioritäten neu setzen. Wer Jesus nachfolgt, wird Teil der Familie Gottes. Und in ihr gelten neue Regeln, andere Prioritäten. Wie zum Beispiel die Verkündigung des Reiches Gottes. Nichts ist wichtiger als das! Gott ist König und in Jesus ist seine Königsherrschaft angebrochen. Sie ist schon „da“ – und das soll die ganze Welt hören, das muss verkündet werden!

Ich habe von ehemaligen Muslimen gehört, die Christen geworden sind und sich taufen ließen. In einigen Fällen haben ihre Familien in ihrer Heimat einen leeren Sarg beerdigt: „Unser Sohn / unsere Tochter ist für uns jetzt tot!“ Das ist ein extremes Beispiel für die Frage, was uns die Nachfolge Jesu kosten kann. Was darf sie dich kosten? (oder: Was hat sie dich gekostet?) Ich komme zum dritten Mann:

3. Blicke nach vorne!

Der dritte will Jesus von Herzen nachfolgen. Aber er möchte sich wenigstens noch kurz von seiner Familie verabschieden. Dieses Anliegen finden wir auch schon beim Propheten Elisa, als er von Elia in die Nachfolge gerufen wird:

[Einblenden: 1. Könige 19,20]

„Ich würde gern noch meinen Vater und meine Mutter küssen, dann will ich dir folgen. Und er sprach zu ihm: Geh hin, dann aber komm zurück!“ (1. Könige 19,20; *Neue Zürcher Bibel*)

Bei Elia ist es in Ordnung, noch kurz Abschied zu nehmen. Bei Jesus nicht. Er macht dies gerade zu zu einem Kriterium der Nachfolge und sagt: »Wer die Hand an den Pflug legt und dann zurückschaut, ist nicht brauchbar für das Reich Gottes.« Nicht „brauchbar für das Reich Gottes“! Wow, Jesus – das ist schon ganz schön harter Tobak! Aber Jesus möchte hier im Wesentlichen klarstellen: Wer mir nachfolgt, der muss „All in“ gehen (wie Geppi immer so treffend sagt)! Der setzt alles auf eine Karte. Punkt.

Wer die „Hand an den Pflug legt“, der muss nach vorne schauen, nicht nach hinten. Auch das weiß jeder, der auf einem Acker aufgewachsen ist. Nur so kann

man den Pflug angemessen führen. Nur so bleibt man in der Furche. Man muss sich auf das konzentrieren, was vor einem liegt. **Wer Jesus nachfolgt, muss auf ihn sehen und auf nichts anderes.** Darum geht es hier.

Wenn ihr schon mal in den Alpen mit einem Bergführer gewandert seid, dann kennt ihr das. Da gibt es ganz schmale Abschnitte, in denen ihr eure Füße genau an die Stellen setzen müsst, an denen sie der Bergführer vor euch auch setzt. Da müsst ihr euch total darauf konzentrieren, genau das zu machen, was die Person vor euch macht. Daran hängt gegebenenfalls euer Leben! Da kann die Aussicht nach unten oder oben oder hinten noch so schön sein – das spielt keine Rolle! Und dann klettert ihr auch durch schwierige Passagen gut durch, weil ihr dem folgt, der sich richtig gut auskennt.

Das ist wie bei Jesus: Wenn wir ihm folgen, müssen wir mit ihm verbunden sein. Auf ihn hören. Auf ihn sehen. Von ihm lernen. Das ist das Entscheidende. Wir können ihm nur nachfolgen, wenn wir eng an ihm dran sind. Wie eng bist du an Jesus dran? Vielleicht warst du auch schon einmal enger mit ihm unterwegs? Dann könnte für dich die Entscheidung anstehen, dich neu aufzumachen, Jesus von ganzem Herzen zu folgen. Auf ihn zu sehen. Von ihm zu lernen. Bewusst in seine Nachfolge zu treten. Zum wiederholten Mal oder auch zum ersten Mal. Das spielt keine Rolle. Alles beginnt mit deiner Entscheidung: „Ich will dir folgen, Herr!“ Und zu dieser Entscheidung gehört dann eben auch – das haben wir im Predigttext vor Augen geführt bekommen –, dass du deine Sicherheiten hinter dir lässt, deine Prioritäten neu setzt und nach vorne blickst – auf Jesus, der dich in seine Nachfolge ruft. Dazu habe ich zwei mögliche Vorschläge:

Darf Jesus dich rufen? Wirst du seinem Ruf folgen? Ein möglicher Schritt könnte für dich sein, bei „**Going Deeper**“ mitzumachen und morgen Abend zu kommen. Und falls du morgen Abend nicht kannst: am 10. November (morgen in zwei Wochen) gibt es einen zweiten Schnupper-Abend, zu dem du kommen kannst. Und alle weiteren Infos findest du dann auch in unserer App.

Vielleicht hast du aber jetzt auch Menschen im Blick, die eigentlich schon länger „reif“ dafür sind, Jesus kennenzulernen? Wie wäre es, wenn du diese Person einlädst, mit dir zu „**Life on Stage**“ zu kommen? Vom 6.-9. November gibt es in der Milleniumhalle am Madamenweg ein christliches Musical, das spannende Lebensgeschichten erzählt, in denen Menschen Jesus kennengelernt haben. Und danach gibt es eine packende Predigt, die dazu einlädt, mit Gott durchzustarten. Weitere Infos findet ihr dazu auch in unserer App und den ausliegenden Flyern.

Ich wünsche uns allen, dass wir den Ruf Jesu hören und auf ihn reagieren – in aller Radikalität und mit einer „All in“-Mentalität. Wenn du möchtest, kannst du auch gleich heute hier zum Gebet kommen und das gemeinsam mit anderen vor Gott festmachen: „Ich will Jesus nachfolgen!“ Und natürlich könnt ihr auch wie sonst immer jetzt für andere Gebetsanliegen beten lassen.

Der Herr segne euch!

Amen.

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen

- Folgst du Jesus von ganzem Herzen nach?
- Gibt es Dinge, Personen, Umstände, die dir im Laufe der Zeit wichtiger als Jesus geworden sind? Wie möchtest du damit umgehen?
- Jesus sehnt sich nach Menschen, die ihm von ganzem Herzen folgen. Was könnte ein nächster Schritt in deiner Nachfolge sein?
- Hat Jesus dir Menschen in dein Umfeld gestellt, denen du die Botschaft vom „Reich Gottes“ verkündigen kannst? Bete für sie und fange damit an (bzw. mach damit weiter!).

Fragen für den Austausch in einer Kleingruppe

- Lest den Predigttext (Lukas 9,57-62) in verschiedenen Übersetzungen vor. Tauscht euch über ihn aus. Könnt ihr nachvollziehen, warum Jesus so scharf antwortet?
- Wie könnte eure Kleingruppe dazu beitragen, dass ihr noch enger an Jesus dran bleibt? Habt ihr Ideen für gute neue Gewohnheiten in der Gruppe?
- Ist bei einem oder mehreren bei euch die Nachfolge in letzter Zeit zum Erliegen gekommen? Wie könntet euch die anderen helfen, dass ihr neue Schritte in der Nachfolge geht?
- Wollt ihr vielleicht als ganze Kleingruppe bei „Going Deeper“ teilnehmen? Ihr könnt euch ja in den Wochen zwischen den Präsenzveranstaltungen weiterhin auch als Gruppe treffen!